

Die Bedeutung von Ziegelfragmenten oder das gehobene Leben auf Kastelen

Autor(en): **Fries, Anita**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Heimatkunde Wiggertal**

Band (Jahr): **68 (2011)**

PDF erstellt am: **03.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-719059>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



Grabungsleiter Richard C. Thomas hält erste Ergebnisse der Grabungen gleich vor Ort fest.

Die Bedeutung von Ziegel- fragmenten oder das gehobene Leben auf Kastelen *Anita Fries*

Im Zusammenhang mit dem Bau des Unterstandes auf Kastelen wurden im April und Mai 2009 archäologische Grabungen durchgeführt. Erste Auswertungen dieser Grabungen geben weitere Einblicke in die Geschichte der Burg Kastelen frei.

Eine Überraschung

Der neue Unterstand bewährt sich, dies zeigt sich natürlich bei Anlässen des Vereins Burgruine Kastelen und auch durch Rückmeldungen von Kastelen-Besuchern. Während der Unterstand bereits rege genutzt wird, ist die Arbeit der Kantonsarchäologie noch längst nicht beendet. Vor und während der Bauarbeiten wurden unter der Leitung von Richard C. Thomas verschiedene Grabungen unternommen, Fundgegenstände gesichert und nach Luzern ins Depot gebracht. Dank den Grabungen konnten auch neue Erkenntnisse zur Kastelen gewonnen werden.

«Eine Überraschung» – so die kurze Antwort von Richard Thomas auf die Frage, was denn die Grabungen zum Vorschein gebracht hätten. Erklärend fügt er hinzu: «Die Ergebnisse sind überraschend, weil alle untersuchten Gebiete sehr homogene Strukturen aufweisen, und interessant, weil wir einige spannende Funde machen konnten. Hinweise auf Gebäude lagen jedoch nicht vor – wir haben sie an dieser Stelle allerdings auch nicht erwartet.»

Mittelalterlicher Steinbruch

Wo heute der Unterstand steht, muss sich im Mittelalter ein Steinbruch befunden haben. «Im Bereich der Baugrube des Unterstandes kam überraschenderweise nicht unmittelbar der Fels zum Vorschein, sondern eine künstliche Geländestufe von drei Metern Höhe», führt Fabian Küng, verantwortlich für den Aufsatz über die Grabungen auf Kastelen im Jahresbericht 2009 der Kantonsarchäologie, aus. Offenbar handelt es sich um einen Steinbruch, in welchem Baumaterial für die Burg gewonnen werden konnte.

Dieser Steinbruch war nicht mehr zu sehen: Nachdem der Wohnturm der Kyburger auf Kastelen kurz nach 1250 fertiggestellt war, verfüllte sich die Geländestufe langsam mit Erdmaterial, welches vom Hang oberhalb des Steinbruchs herabgeschwemmt wurde. Dieser Prozess dauerte mehrere Jahrhunderte. Heute vermitteln die dabei entstandenen Schichten Erkenntnisse zum Bau der Burg und zum Leben auf Kastelen.

Erosionsmaterial und Dachziegel, Glasbecher und Geschosspitzen

Noch während oder kurz nach der Fertigstellung des Turms setzten Erosionsprozesse ein, die den Steinbruch



Die Arbeit des Archäologen: Akribisch werden Hinweise auf die Geschichte der Burg dokumentiert.

allmählich füllten. So sind denn die ältesten Ablagerungen, herabgeschwemmtes Baustellenmaterial (wie etwa Stein splitter oder Tuffmehl), Zeugen der Arbeit für den Turm.

Gleich darüber aber ist eine Schicht mit Fundmaterial aus der Frühzeit des Wohnturms aufgedeckt worden. Bemerkenswert sind dabei vor allem Fragmente von Dachziegeln. «Die auf den ersten Blick unspektakulären Ziegelbruchstücke unterscheiden sich deutlich von den Ziegeln späterer Zeiten, etwa den Biberschwanzziegeln: Sie stammen von grossen, rechteckigen Dachziegeln, wie sie im 13. und 14. Jahrhundert hergestellt wurden», erklärt Fabian Küng. «Dies wiederum lässt die Aussage zu, dass der steinerne Wohnturm von Burg Kastelen von Beginn an

mit Ziegeln und nicht mit Holzschindeln gedeckt war», ergänzt Richard Thomas. Mit Ziegeln gedeckte Häuser? Nichts Spezielles für die heutige Zeit, zweifellos aber für das 13. Jahrhundert! Nur wohlhabende Leute konnten sich Ziegel leisten, alle anderen mussten sich mit Holz- oder Strohdächern zufriedengeben – und selbst für Burgen war die repräsentative Eindeckung mit Ziegeln nicht selbstverständlich. Den Bauherren war an ihrem Sitz auf Kastelen gelegen, und sie wollten ihre Herrschaft auch mit deutlich sichtbaren Zeichen zum Ausdruck bringen.

Dass auf der Burg Kastelen Wohlstand herrschte und man diesen Wohlstand auch mit erlesenen Haushaltgegenständen manifestierte, offenbart die nächste



Der Aushub für den Unterstand legt den Boden des Steinbruchs frei. Aus diesem Steinbruch wurde ein Teil des Baumaterials für den Wohnturm verwendet.

Grabungsschicht. Diese Schicht ist sehr mächtig, und sie muss sich bis in die Neuzeit hinein abgelagert haben. Fabian Küng: «Kastelen war nicht einfach eine kleine, ländliche Burg, sondern da lebten mit den Kyburgern und ihren Gefolgsleuten einflussreiche und vermögende Personen, die ihren Haushalt mit entsprechend gehobenen Produkten ausstatten konnten.»

Zu diesen Produkten gehörten im Mittelalter etwa Trinkgläser, welche mit aufgemalten Linienmustern, Sprüchen oder Tieren verziert sein konnten. Genau solche Funde konnten bei den Grabungen auf Kastelen gemacht werden. «Erwähnenswert ist sicher ein Glasstück, das ein Überrest eines emailbemalten Glasbechers aus der Zeit zwischen 1250 und 1300 ist.»

Aber nicht immer ging es festlich und friedlich zu auf Kastelen. Die Grabungen beweisen dies einmal mehr: Im 14. Jahrhundert muss es unmittelbar bei der Burg kriegerische Ereignisse gegeben haben, denn am Burghügel waren aussergewöhnlich viele Geschosspitzen zu finden.

Keine Rückschlüsse auf Einzelereignisse

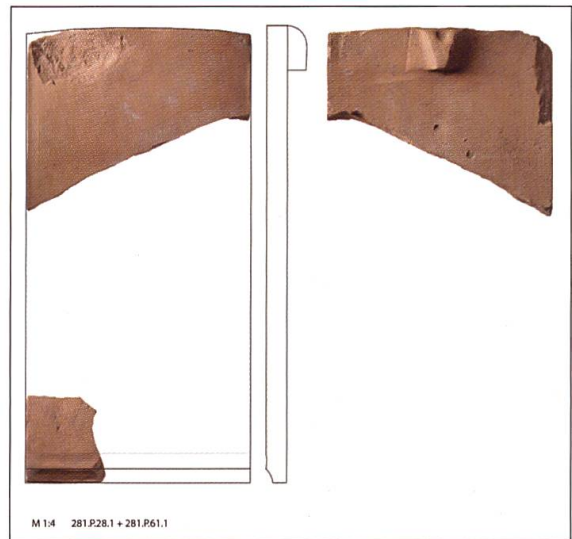
Durch Grabungen in den durch Erosion entstandenen Schichten lassen sich im Allgemeinen keine Einzelereignisse zur Geschichte der Burg Kastelen aufdecken, mit einer Ausnahme: Eine der untersuchten Schichten ist mit Holzkohle und verbrannten Tuffstücken durchsetzt. Sie lässt den Schluss zu, dass

hier die Überreste eines Brandereignisses vorliegen. Ein Brand wurde bereits bei der Bauuntersuchung des Wohnturms von 1998 bis 2001 durch Jakob Obrecht im Bereich des nordwestlichen Eckerkers nachgewiesen.

Die durch die jetzigen Grabungen gemachten Holzkohlenfunde sollten nun Obrechts Ergebnisse bestätigen, erklärt Thomas: «Wir haben eine Holzartenbestimmung der Kohle vorgenommen und konnten aufgrund ihrer Zusammensetzung nachweisen, dass es sich dabei um eine verbrannte Holzkonstruktion, beispielsweise einen Dachstuhl, handeln könnte.» Die verkohlten Holzstücke sind grossmehrheitlich Nadelholz (achtzig Prozent), Eiche (zwölf Prozent) und Buche (acht Prozent). Eine andere Schicht, die ebenfalls Holzkohlen aufweist, unterscheidet sich in ihrer Zusammensetzung markant: Hier wurden vor allem Buchenholz (mehr als neunzig Prozent) und wenig Eiche (acht Prozent) nachgewiesen. «Wir interpretieren diese Funde als Siedlungsabfall mit Herdstellenabraum.»

Renovationsarbeiten und moderne Picknicks

Die Häufung von Ziegeln unmittelbar über der potenziellen Brandschicht deutet möglicherweise darauf hin, dass nach dem Brand eine umfassende Reparatur oder sogar Neueindeckung des Daches vorgenommen worden ist: Die



Die Ziegelfragmente sind Teil der für das 13. Jahrhundert typischen rechteckigen Ziegel. Sie beweisen, dass bereits die um 1250 entstandene Burg mit Ziegeln gedeckt war.

mittelalterlichen Ziegel wurden vom Dach geworfen und müssen durch neue Ziegel ersetzt worden sein. Aufgrund der auf Kastelen vorkommenden jüngeren Ziegeltypen hat eine Renovierung möglicherweise im 15./16. Jahrhundert, sicher aber im 16./17. Jahrhundert stattgefunden.

Die letzte untersuchte Schicht enthält neben den Spuren des Zerfalls der Burg nach dem Bauernkrieg 1653 und Picknickreste der letzten 100 Jahre auch die ältesten Funde: Es handelt sich dabei um aus tiefer liegenden Schichten freigespülte Keramik aus der Bronzezeit.

Herkunft der Fotografien:
Kantonsarchäologie Luzern

Adresse der Autorin:
Anita Fries
Bahnhofstrasse 26
6130 Willisau
E-Mail: anita.fries@edulu.ch